

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 48

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich mit dem Kommando immer in Beziehung gesetzt, was dann auch ermöglichte, daß die Truppen immer rechtzeitig mit dem Nöthigen versehen wurden und es hat die Verpflegung nur bei einem einzigen Korps gefehlt und dort lag der Fehler an den betreffenden Truppenchefs.

Wenn gehörige Uebereinstimmung und guter Wille herrscht, so ist derartigen Klagen in Bezug auf Verwaltung leicht vorzubeugen.

Ich gehe nun über zu den Leistungen der V. Infanterie-Brigade. —

Was die Organisation und die Vorbereitung anbetrifft, darf sowohl dem Kommandanten, als allen denen, die mitgewirkt haben, das Zeugniß nicht versagt werden, daß mit großer Umsicht, Fleiß und Energie etwas erreicht worden ist, was bei uns noch nie dagewesen. Man vergegenwärtige sich die Besammlung von 7 Bataillonen an einem und demselben Tage am gleichen Orte. Und diese Besammlung, die Empfangnahme der Mannschaft, die Gemischariatismusterung, die Uebernahme der Kantonnements, des Materials, kurz die ganze Einrichtung des Dienstes, die Einrichtung der Administration, alles das war bis zum Mittag vollständig in Ordnung, so daß die Mannschaft bereits am ersten Nachmittage zum Exerciren gehen konnte. Das verdient Anerkennung. Es hat aber auch die Mannschaft das in sie gesetzte Vertrauen vollständig gerechtfertigt, dieselbe hat Sinn für Ordnung und Disziplin mit in den Dienst gebracht. Wenn infolge der vielen übelwollenden Kritiken über unsere militärischen Verhältnisse, oft von Leuten herflammend, die zu keiner Kompetenz legitimirt sind, die Offiziere etwas an Lust und Liebe verloren hatten, so ist dem gegenüber eine solche Erscheinung für die Führer einer solchen Truppe doppelt ermunternd und erfreulich.

Es wurde dann auch der Dienst vom ersten Augenblick an mit einer Strammheit und Festigkeit gehandhabt, die sich während der ganzen Dauer des Dienstes erhalten hat, welchem Umstand nicht zum mindesten es zu danken ist, daß der Verlauf der Uebung im Allgemeinen ein ganz befriedigender war. Die Zeit des Vorkurses wurde gehörig ausgenützt, die Truppen wurden gelehrt, im Regiments- und Brigadewerbande sich zu bewegen, wenn auf letztere auch nur ein halber Tag entfiel. Am 18. September Nachmittags übernahm die V. Infanterie-Brigade die Rolle des Gegners der II. Division. Bei der Ungewißheit, auf welcher Seite der Gegner angreifen werde, wurde bei der V. Infanterie-Brigade sofort ein reges Sicherungsstellen organisiert, bei welchem sich namentlich auch die Kavallerie hervorgethan hat.

Im Weiteren habe ich mit großer Anerkennung konstatiert, daß die Aufstellung der V. Brigade sowohl, wie deren einzelner Regimenter eine sehr konzentrierte war. Die Frontausdehnung war immer derart, daß die Regimenter mit einander Fühlung hatten, die Höhen wurden stets rechtzeitig besetzt, so daß die Brigade dem Feinde gegenüber immer in vortheilhaften Stellungen sich befand.

Zu bemerken ist noch, daß in Bezug auf Befehlsgebung und Weisungen eine anerkennenswerthe Klarheit und Deutlichkeit geherrscht hat. Das sind meine Wahrnehmungen bezüglich des Ganges der Uebungen der V. Brigade. Wenn ich mich über die Führung und Leistung der Truppen der V. Brigade im Allgemeinen anerkennend äußere, so bin ich weit davon entfernt, die Meinung aufkommen zu lassen, als wären hier keine Fehler vorgekommen, so z. B. ist das feindliche Artilleriefeuer nicht immer gehörig gewürdigt worden, wie dies bei unsern Truppenübungen gewöhnlich der Fall ist. — Ebenso kamen bei den Artilleries Fehler vor, die am rechten Orte ihre Würdigung finden werden, immerhin aber hat sich im Vergleich zu früheren Uebungen ein sehr bedeutender Fortschritt gezeigt.

Die Kritik, die in der Presse mit Bezug auf die in Frage stehenden Uebungen geübt worden ist, scheint mir auf der einen Seite übertrieben im Tadel und auf der andern Seite übertrieben im Lob. Wir dürfen nicht vergessen, daß Alle, vom ersten bis zum letzten, in Dienst berufen werden, um zu lernen. Die Uebungen im Divisionsverband sind so selten, daß es gar nicht zu verwundern ist, wenn bei solchen Uebungen Fehler, ja sogar bedeutende Fehler vorkommen, Fehler, die dem Führer nicht so

hoch angerechnet werden dürfen, wie es in der Tagespresse geschehen ist, besonders dann nicht, wenn er, wie es hier der Fall ist, zum ersten Mal ein solches Kommando führt.

Die Truppenführer kommen bei uns so wenig ausgebildet zur Welt, als anderwärts. Alles muß eben gelernt sein und das geschieht nur durch die Uebung.

Die Kritik ist eine nothwendige, eine nützliche Sache, aber auch da ist Maß zu halten ein Gebot der Gerechtigkeit, man darf sich nicht durch momentane Eindrücke zu Eäufchungen führen lassen, bevor Alles gehörig untersucht ist, Tadeln ist leichter als Bessermachen.

An diese Bemerkungen will ich noch einige Gedanken anknüpfen: Vor allem aus glaube ich, soll in den Vorkursen das Methodische, das Elementarische in der Bataillons-, Regiments- und Brigadeschule gehörig eingeübt werden. Man muß den Truppen den Begriff beibringen, wie sich die einzelnen Korps im Zusammenhange mit andern bewegen sollen mit Rücksicht auf das Terrain und in Verbindung mit andern Waffen u. s. w. Erst wenn diese Uebungen abgewickelt, kann daran gedacht werden, die Division zu vereinigen. —

Mit der vereinigten Division wären auch einige Normalbewegungen, z. B. ein eigentlicher Kriegsmarsch auszuführen, um die Truppen mit den Schwertergkeiten eines solchen bekannt, ihnen die Distanzen klar zu machen u. s. w.; nachher Aufmarsch aus der Marschformation in Gefechtsstellung und dann erst vollständige Entwicklung zum Gefecht, und zwar sollten diese Uebungen vorerst ohne Gegner vor sich gehen, damit alles ruhig abläuft. Erst wenn den Einzelnen der nöthige Begriff jeder einzelnen Bewegung klar geworden ist, dann kann zu Feldübungen übergegangen werden, die dann gewiß auch besser ausfallen dürften.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. (Rekrutirung.) Das Resultat der diesjährigen sanitärischen Rekrutenuntersuchung in Freiburg ist folgendes: Zur Untersuchung stellten sich im Ganzen 1083 Mann. Davon wurden diensttauglich erklärt 443 (40,9 %), untauglich 417 (41,2 %), auf ein Jahr zurückgestellt 110, auf zwei Jahre 83. Der „Chroniqueur“ wiederholt bei diesem Anlasse seine Ueberzeugung, daß der Kanton Freiburg unmöglich mehr als acht Infanteriebataillone (vier im Auszug und vier in der Landwehr) stellen könne.

Im Militärkreise Zürich stellten sich zur sanitärischen Untersuchung 1027 Mann. Davon wurden von der persönlichen Dienstleistung gänzlich befreit 242 Mann, auf ein Jahr zurückgestellt 72 Mann, auf zwei Jahre zurückgestellt 73 Mann, diensttauglich erklärt 630 Mann, also 63,3%. Es ist dies in allen Militärkreisen der VI. Armeedivision das günstigste Untersuchungsergebnis, da im Kreise Winterthur nur 47, am See 48, Oberland 51, Glatt- und Wechthal 55, Schwyz 57 und Schaffhausen 58 % der Stellungspflichtigen tauglich befunden wurden. Im Fernen kann im Militärkreise Zürich bezüglich des Resultates der Rekrutenschulprüfungen gegenüber früheren Jahrgängen ein bedeutender Fortschritt konstatiert werden. Der Nachschule mußten nämlich bloß 10 Mann zugewiesen werden.

Bundesstadt. (Pension.) Der Familie des beim Schiffschiffen erschossenen Instruktions-Offiziers, Hauptmann Böllig, wurde bis Ende December der Gehalt und von da an eine jährliche Pension von 500 Fr. bewilligt.

Bundesstadt. (Entlassung.) Herr Oberst A. Müller, Commandant der V. Landwehrbrigade, hat die nachgesuchte Entlassung unter Verdankung der geleisteten Dienste erhalten.

— (Die Tessiner Batterie) hat kürzlich in Zürich ihren Wiederholungskurs mitgemacht und durch Eifer und gute Haltung Lob verdient. Um Material und Pferde zu schonen, zog die Batterie ohne diese nach dem Waffenplatz. — Dieses ist gewiß ganz gerechtfertigt. Gleichwohl müssen wir einem Wunsch Ausdruck geben. Da in später Jahreszeit der Berg oft schwer zu passieren ist, scheint es angemessen, die Wiederholungskurse der Tessiner Truppen womöglich früher abzuhalten. Auch ist der

Marſch für die Trainsolbaten über den Berg, in ihren ſchweren Lederheſen, Stiefeln, Schleppläbden und mit dem Tornifter ſehr beſchwert. — Die Leute ſind gar nicht zum Marſch zu Fuß eingerichtet und noch weit weniger an das Tragen des Tornifters gewöhnt. In andern Armeen wird bei Verrittenen das Marſchreiten zu Fuß als beſondere Strafe verhängt. In Erwägung dieſer Gründe dürfte es zum mindeſten nichts mehr als eine nothwendig gebotene Erleichterung erſcheinen, wenn man, in ähnlichen Fällen, den Trainsolbaten allerwenigſtens das Gepäc über den Berg nachführen würde.

Thun. (Kriegsgericht der III. Diwiſion.) Püper Jakob Meyer, der Offizier und Soldaten auf verſchiedenen Waffenplätzen Offizier im Betrag von 800 Fr. entwendet hat, iſt durch das Kriegsgericht zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Das Urtheil iſt geeignet, bei den Leuten dieſes Gewerbes in Erinnerung zu bringen, daß ſie unter dem Militärgeſetz ſtehen.

Thun. (Landentſchädigung.) Die anläßlich des Zuſammenzuges der VI. Brigade bei Thun eingegebenen Forderungen für Landentſchädigungen, meiſt Herbſtweide, ſind auf die Summe von mehr als 16 000 Fr. angeſtiegen. Aus der Gegend von Kirchdorf, Thlerachern u., namentlich Uetendorf, ſind Forderungen eingelangt, die für Herbſtweide allein den geſamten Jahresnutzen per Juchart überſteigen. Die Schätzungskommiſſion, beſtehend aus einem Handelsmann und zwei tüchtigen Landwirthen des Kantons, hat dieſe unverſchämten Forderungen angemessen reductirt; es kommen im Ganzen etwa Fr. 1600, alſo 10 pCt. der Forderungen zur Auszahlung.

Thun. (Die Gründung eines Unteroffiziersvereins) hat hier ſtattgefunden u. zw. von Unteroffizieren der Bataillone Nr. 33 Aufzug und Landwehr. Bezweckt wird mit dieſer Vereinigung die gegenseitige Ausbildung der Unteroffiziere außer dem Dienſt, ein Gedanke, deſſen Wiederaufſtauchen wohl eine Frucht der dieſejährigen Brigadeübungen in und um Thun iſt.

Biel. (Vort.) (Der neu gegründete Offiziersverein von Biel und Umgebung) hielt vorlehten Samstag ſeine erſte ordentliche Sitzung. — Den Cyclus der Vorträge eröffnete in ſehr anerkennenswerther Weiſe Herr Oberſt. Waillet, indem er über die Manöver der II. Diwiſion im verfloſſenen Herbſt referirte. In einem ſehr gelungenen und populär gehaltenen Vortrag gab vorerſt der Redner an Hand von Karten die Aufſtellungen und Manöver genannter Diwiſion, ſowie dieſen des „Feindes“, den er, bis zu ſeiner Ablöſung durch die V. Brigade, Herrn Oberſt Steinhäuelin, welche dann bekanntlich die II. Diwiſion vollſtändig von einander ſchnitt, ſelbſt commandirte. Auf die Schwierigkeiten hinweiſend, die ihm, als er mit 1 Bataillon Infanterie, 1 Compagnie Schützen, 1 Batterie Artillerie und 1 Escadron Cavallerie vorerſt den Feind markirte und mit dieſer Mannſchaft eigentlich 1 Diwiſion vorſtellen ſollte, in den Weg traten, und wie namentlich dieſe Markirung kein richtiges Bild der ganzen Aufſtellung gebe, und dadurch die Feuerwirkung total unerkennbar, d. h. gar nicht beachtet werde, gelangt er am Schluſſe dazu, die Anſicht darzulegen, daß eben die Grundidee der II. Diwiſion, welche letztere ſich, wie es ſcheint, nur als Verbüt einer großen Südarmee betrachtete und eine übermäßig große Frontausdehnung von ca. 14 Kilometer hatte, eine total

unglückliche geweſen ſei. Im Fernern auch ſeine eigenen Fehler angehend, findet er die Urtheile über Herr Diwiſionär Oberſt Vicomte zu hart und läßt vielfach durchblicken, wie ſchwer es ſei, von heute auf morgen, faſt ohne Vorübung, große Truppenkörper im Feld zu commandiren.

Nach Schluſſe dieſes Vortrages, der hienit noch beſtens verdankt wird, wurden noch einige Vereindangelegenheiten, Statutenberathung und Wahl des Vorſtandes, erledigt.

Öffentlich wird dieſer erſte, wirklich ſehr intereſſante Vortrag unſeres Herrn Oberſt. Waillet das Seinige zur Fortentwicklung des nun wieder erwachten Offiziersvereins der „Zukunftſtadt“ beitragen und noch manchen hieſigen Offizier zum Beitritt ermuntern. F.

Verſchiedenes.

— (Major Graf Jenſenburg) des 1. badiſchen Dragoner-Regiments verſuchte in dem Feldzug 1814 zur Zeit der Blokade von Straßburg einen kühnen Panſtreich, der aber nur theilweiſe gelang. Die Geſchichte genannten Regiments erzählt: Aus den kleinen Bergfeſtungen in den Vogesen fanden fortwährend Ausfälle ſtatt, welche die ganze Gegend beunruhigten. — General Graf Hochberg ließ deßhalb Lühelſtein durch eine Infanteriecompagnie und einen Zug der 2. Escadron, Lichtenberg durch eine Infanteriecompagnie und einen Zug der 5. Escadron und Biſch durch die 3. Escadron unter Premierlieutenant v. Maſſenet beobachten. Dieſe Detachements wurden unter das Commando des Oberſtlieutenant Graf v. Jenſenburg geſtellt und Lieutenant v. Hinkeldey fungirte als Adjutant. — Der Reſt des Regiments blieb vor Pfalzburg.

Laut Meldung ſollte am 2. April ein Convoi mit Lebensmitteln in das Fort Lühelſtein gebracht werden. Major Graf Jenſenburg ließ die zur Beobachtung des Forts in der Nähe ſtehenden Truppen ſofort ausrücken und marſchirte von der Seite von Petersbad gegen Lühelſtein vor, wobei ein Wald paſſirt werden mußte. Als Graf Jenſenburg aus demſelben beobachtete, bemerkte er, daß auf der Straße jenseits des Forts mehrere Wagen unter militäriſcher Beforte nach Lühelſtein heranzogen, zu deren Deckung etwa 60 Mann Infanterie von der Beſatzung zwiſchen dem Detachement und jener Straße am Abhange des Waldes aufgeſtellt waren. — Graf Jenſenburg poſtirte ſich mit einem Infanterie-Detachement als Scouten am Saume des Waldes und beſah dem Lieutenant Hinkeldey, mit zwanzig Dragonern die franzöſiſche Infanterie anzugreifen. In einem höchſt kouragirten und für Cavallerie ſehr ungünstigen Terrain waren die Franzosen eines ſolchen Angriffs nicht gewärtig, daher die raſch ausgeführte Attacke des Lieutenant v. Hinkeldey auch vollſtändig gelang. Der Feind wurde in das Fort zurückgeworfen und verlor dabei einen Unteroffizier und vier Mann. Dem Lieutenant v. Hinkeldey ward das Pferd durch einen Bajonettſtoß verwundet; weiteren Verlust hatte er nicht. Die auf einem Hügel ſtehenden Franzosen hatten bei ihrer Decharge völlig überſchoſſen; ebenſo die Kanonen auf dem Walle, da man denſelben ganz nahe war. Doch war der Convoi unterdeſſen entkommen. — Graf Jenſenburg wurde inſolge dieſes Gefechts zum Ritterkreuz des Karl Friedrich Militär-Verdienſtordens ſowie zum ruffiſchen St. Annenorden zweiter Klaſſe vorgeschlagen. (Nau, Geſch. des 1. bad. Drag.-Regts. S. 58.)

Brehms Thierleben
Zweite Auflage
mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und größtentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfaßt in vier Abtheilungen eine allgemeine Kunde der Thierwelt aufs prächtvollste illustirt und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von 1 Mark.
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Erschienen sind Band I—IV, VII, IX und X und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Militärisches Vademecum
 für
Offiziere und Unteroffiziere
 der
 Schweizerischen Armee.
 Zweite verbesserte Auflage.
 In Briefaschenform. Eleg. geb. 2 Fr.
 Basel. **Benno Schwabe,**
 Verlagsbuchhandlung.